



**Löns-Gedenkstein  
in Garbsen S. 9**

**Lüttjemann und  
Püttjerinchen S. 6**

**Einladung zur Jahres-  
hauptversammlung S. 21**

## Inhaltsverzeichnis 2/2008

Der Zaunigel .....	Seite 3
Lüttjemann und Püttjerinchen .....	Seite 6
Hermann Löns ein Visionär .....	Seite 9
Verdienstorden für Monika Seidel .....	Seite 13
Der Chronist und der Journalist .....	Seite 13
Hermann Löns und seine „Nachgelassenen Schriften“ .....	Seite 19
Einladung zur Hermann-Löns-Woche .....	Seite 21
Einladung zur Jahreshauptversammlung .....	Seite 22
Veranstaltungen .....	Seite 23
<b>Österreichischer Hermann Löns-Kreis</b>	
Löns-Feierstunde in Pulkau .....	Seite 24
<b>Aus den Hermann-Löns-Kreisen</b>	
Busfahrt in die blühende Heide .....	Seite 25
<b>Aus der Mitgliedschaft</b> .....	Seite 26

*Titelbild:*

*Enthüllung des neuen Hermann-Löns-Gedenksteins in Garbsen.*

## Impressum

### **H E R M A N N - L Ö N S - B L Ä T T E R**

Schriftleitung: Hans Freiwald c/o Adolf Sponholtz Verlag, Osterstr. 19, 31785 Hameln,  
Telefon 05151/200-311, Fax 05151/200-319, E-Mail h.freiwald@niemeyer-buch.de

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die persönliche Auffassung der Verfasser wieder. Die Schriftleitung behält sich die redaktionelle Bearbeitung einschließlich leichter Kürzungen der Beiträge vor. Kostenloser Abdruck nach vorheriger Genehmigung des Schriftleiters gestattet. Die Mitteilungen erscheinen viermal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Redaktionsschluß Heft 2/08: 26. Mai 2008.

ISSN 0935 – 5316



Außerhalb des Dorfes nach der Heide zu liegt an dem Moorbache ein Eichenhain. Ein halbes Hundert grauer Bauwerke erhebt sich dort, halb versteckt von dem breiten Astwerk der alten Eichen. Es sind die Schafställe und die alten Scheunen der Bauern, kunstlose, strohgedeckte Fachwerkbauten, deren Wände graues Flechtenwerk und gelber Lehmewurf bildet, und deren Grundbalken auf dicken Findlingsböcken liegen.

Dort wohnt auch der Schäfer. Eine mächtige Mauer aus Ortsteinblöcken, von Moos übersponnen und von Engelsüß und Glockenblumen und Efeu überwuchert, hinter der sich ein gewaltiger, von Wacholder, Holunder, Stechpalmen und Schlehen bewachsener Hagen erhebt, grenzt das Wohnwesen gegen die Stallungen ab. Allerlei Getier haust hier; in den Strohdächern brüten Rotschwanz und Ackermännchen, auch ein paar Schleioreulen und ein paar Käuzchen hausen dort, unter den Scheunen ha-

ben es Spitzmaus und Waldmaus gut, Kröte und Ringelnatter und nicht minder Wiesel und Iltis. Auch Igel sind hier immer anzutreffen.

Der Schäfer läßt sie gewähren. Sie mögen ihm wohl ab und zu ein Ei oder ein Kücken fortnehmen, dafür halten sie aber auch die Mäuse kurz. So treiben sie denn ungescheut schon am späten Nachmittage im Garten oder auf dem Hofe oder unter den Eichen ihr Wesen, und Wasser und Lord, die beiden alten Hunde des Schafmeisters, kümmern sich nicht mehr um sie; nur Widu, der junge Hund, ist noch etwas albern und quält sich dann und wann ein Viertelstündchen mit einem Igel ab, um schließlich mit zerstocheener Nase aufzugeben. Auch heute hat er das so getrieben und hat sich endlich ärgerlich und müde vor den Herd gelegt, wo er schläft und im Traume das Stacheltier weiter verbellt. ...

Der Juni geht hin und der Juli auch. Als die Frau des Schäfers den Komposthaufen auseinanderstößt, findet sie in einem Haufen welken Grases fünf kleine rosige, weißstachelige Dingerchen neben der alten Igelin liegen. Nachmittags will sie sie ihrem Manne zeigen, aber sie sind nicht mehr aufzufinden. Die Igelin hat ihre Jungen verschleppt. Unter dem alten Schlehbusche hat sie ihnen ein neues Nest gekratzt und sie warm zugedeckt. Da säugt sie tagsüber, aber nachts treibt sie sich im Garten herum und frißt sich an Schnecken, Würmern dick, scharrt Mäusenester aus und fängt junge Frösche, schont auch die Brut der Rotkehlchen, trotz des Gezeters der Alten, nicht und nimmt auch die junge Amsel mit, die ihr in den Weg tolpatscht, wie sie denn auch mit den nackten Wieselchen, die sie aufstöbert, nicht viel Federlesens macht. Sogar die große Wanderratte, die sich in dem Schlageisen gefangen hatte, muß dran glauben; trotz ihres Strampelns und Quietschens wird sie totgebissen und bis auf Kopf, Fell und Schwanz aufgefressen.

Nach vier Wochen führt die Igelin ihre Kleinen aus. Eines Abends, als der Schäfer vor der Türe sitzt und seine Pfeife raucht, raschelt es hinter dem Brennholze, und da kommt erst schnaubend und prustend die Igelin ange-trippelt, und hinter ihr wackeln die fünf Kleinen. Der Schäfer ist ein ernster Mann und lacht selten; heute aber muß er doch lachen, denn es sieht zu putzig aus, wie die kleinen Dinger hinter der Alten herbummeln, überall kratzen und scharren und ihre Nasen in alle Löcher am Boden stecken, oder hastig hinrennen, wenn die Mutter einen tüchtigen Wurm bloßgescharrt hat und ihn sich von den Kleinen fortnehmen läßt. Seit der Zeit ist für den

Schäfer und seine Frau ein Hauptvergnügen, den Igel zu zusehen; und damit sie nicht gestört werden, wird Widu jeden Abend angelegt. Auch allerlei Eßbares legt der Mann den Igel hin; Butterbrot verschmähten sie, aber frisches Fleisch nahmen sie gern und auch kleine Fische, die der Schäfer für die Hechtangeln gefangen hatte. Als der Schäfer sah, daß die Igelin sich immer so viel kratzte, fing er sie, und als er fand, daß sie voll Ungeziefer saß, salbte er sie mit der Schmiere, mit der er seinen Schafen das Ungeziefer vertrieb. Seitdem gab sie das Kratzen auf.

Mittlerweile wurden die kleinen Igel immer größer, hielten auch nicht mehr zu der Alten, sondern gingen ihre eigenen Wege, und wenn sie der Alten begegneten, wurden sie von ihr weggebissen. So wanderten sie denn aus; der eine in die Heidberge, der andere in die Eichen, der dritte in den Wiesenbusch, noch einer in das Dorf und der letzte nach dem Immenzaun; und wenn der Schäfer einen von ihnen antraf, denn er kannte sie sogleich wieder, weil er ihnen allen, dem einen am Kopfe, den anderen hier oder da am Rücken, ein Büschelchen Stacheln abgeschoren hatte, dann zeigte er sie den Leuten und sagte: „Das ist einer von meinem Hofe.“ Bis in den Herbst hinein sah er bald hier, bald da einen von seinen Igel, und sogar im Februar, als nach einem leichten Schnee die Sonne schön warm schien, traf er die alte Igelin am hellen Nachmittage vor der großen Hecke am Immenzaun und nahm sie mit und setzte sie in den Schafstall, und als im März die Sonne die Oberhand bekam, traf er fast jeden Abend einen Igel an im Garten, auf dem Hofe oder unter den Eichen und hatte sein Vergnügen an ihnen.

Eines Tages aber kam eine Zigeunerhorde angewandert, und der Vorsteher wies ihnen die Heide bei den Eichen als Lagerstätte an. Während die Männer sich überall herumtrieben und die Weibsleute wahrsagen gingen, zogen die Jungens auf die Igeljagd. Sie hatte Stöcke, an denen oben ein langer, dicker, spitzgefeilter Draht befestigt war, und damit stachen sie in alle Laubhaufen, Hecken und unter die Schafställe. Ab und zu quietschte es, und einer von den Bengeln zog einen aufgespießten Igel aus seinem Verstecke, den er dann totsclug.

Abend für Abend saß der Schäfer auf seiner Bank vor der Tür und wartete auf seine Igel. Er sah sie nie wieder.

## Lüttjemann und Püttjerinchen

Geht es Ihnen auch so? Beim Lesen der Tageszeitungen wird man gegen Ende der Lektüre immer flüchtiger. Jedenfalls ist es bei mir so. Bin ich dann zum Schluss beim Regionalteil angelangt, überlese ich schon das meiste. Dabei sollte man doch gerade wissen, was vor Ort passiert.

Nun, Mitte Februar habe ich aufgepasst. Nicht nur das. Ich war geradezu elektrisiert, las ich da doch „Püttjerinchen“ in einer Überschrift. Und da stand: „Platz für Kinder in Püttjerinchens Wald“, Unterzeile: „Die Proben im Gemeindehaus für das Singspiel nach Hermann Löns haben begonnen“.

Um was ging es? Berichtet wurde über Proben für eine Vorführung des Löns-Märchens „Lüttjemann und Püttjerinchen“ als Singspiel im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kunst und Kultur für Kinder“ in Burgwedel, Region Hannover. Etwa 15 Kinder übten, sangen und spielten unter Leitung von Regina Gresbrand, die schon seit 30 Jahren mit Kindern musiziert und tanzt. Berichtet wurde außerdem, dass das Stück Mitte April zusammen mit Leuten der „Theater AG“ der Seniorenbegegnungsstätte Burgwedel in dieser Einrichtung aufgeführt werden soll und dass noch Kinder zum Mitmachen gesucht werden.

Zwei Monate waren vergangen, der 17. April 2008 gekommen und die Seniorenbegegnungsstätte in Burgwedel gefunden.

**1. Szene:** In einem Nebenraum versucht eine sehr engagierte Frau eine größere Zahl Kinder einzustimmen und für ihren Auftritt stark zu machen.

**2. Szene:** Ein bis auf den letzten Platz überwiegend mit älteren Menschen gefüllter Saal, erwartungsfreudige Gesichter.

**3. Szene:** Regina Gresbrand in einem zum Thema passenden grünen Leinenkleid betritt den Saal, gefolgt von 20 Kindern in hübschen Kostümen und mit bunten Filz-Blüten-Hüten bekleidet.

**4. Szene:** Margret Brill, Leiterin der Seniorenbegegnungsstätte begrüßt das Publikum. Sie berichtet, dass sie als Tochter eines Lehrers in der Heide aufgewachsen ist. Im Haushalt gab es im Literaturbestand Bücher von Hermann Löns, darunter auch „Lüttjemann und Püttjerinchen“. Und Ostern 1952 bekam sie als Vierjährige von ihrem Vater ein handgeschriebenes Zeugnis für „Klein-Püttjerinchen“ mit vielen guten Noten, unterschrieben von „Lüttjemann“ (Lehrer). Auch Ostern 1953 gab es ein Zeugnis, dieses



mal mit hübschen Zeichnungen und der Bemerkung versehen: „Versetzt in die 1. Klasse“.

Frau Brill freute sich, dass heute gerade dieses an ihre Kindheit erinnernde Stück zur Aufführung gelangt und dass auch ihre Mutter Magdalene Wittmann, 86 Jahre alt, an der Veranstaltung teilnehmen konnte. Ein wenig trau-



rig war die Gastgeberin, dass ihre Enkeltochter Lena, die die Rolle des Püttjerinchen eingeübt hatte, gerade jetzt an Windpocken erkrankt war.

**5. Szene:** Frau Regina Gresbrand begrüßt die Gäste. Leider war auch der Lüttjemann-Darsteller „abhanden“ gekommen und kurzfristig ersetzt worden. Lüttjemann und Püttjerinchen lernten sich also erst unmittelbar vor der Vorstellung kennen. Es gab zehn Singproben, dazu noch zahlreiche Bastelstunden, in denen die hübschen Filzhüte hergestellt und die vielen zur Dekoration und zum Vortrag benutzten Tierbilder gezeichnet und koloriert wurden. Zudem wurden die hübschen, zum Inhalt der Vorführung passenden Kleider und Kostüme von Frau Gresbrand genäht.

**6. Szene:** Nach einem kurzen Vorspiel auf dem Klavier begann die Vorführung mit 17 Mädchen und drei Jungen. Fünf Mädchen spielten auf der Blockflöte, zwei Sängerinnen als Solisten und weitere vier Mädchen bildeten den Chor zusammen mit den Tierdarstellern, die gerade nicht in Aktion waren. Zur Besetzung gehörten neben „Lüttjemann und Püttjerinchen“ der Zaunkönig, der Igel, der Hirschkäfer, der Laufkäfer, die

Haselmaus alle erkennbar an der entsprechenden Kopfbedeckung: Vater, Mutter, die Pustefrau (Hexe) und zwei Sprecher.

Ein sehr aufmerksames Publikum folgte gebannt dem Vortag der acht- bis zwölfjährigen Kinder, die ihre Rollen perfekt gelernt hatten und vortrugen. Das galt auch für die von Erwachsenen gespielten Eltern, den zwei Sprechern und der Hexe, die besonders gefiel. Wir erinnern: Der Mooswicht Lüttjemann trifft nach seiner Trennung von seinen Eltern nach vielen Begegnungen mit den Tieren des Waldes sein Püttjerinchen. Beide feiern am Ende Hochzeit. Nicht mehr erfahren haben wir, daß Lüttjemann und Püttjerinchen Kinder bekamen, einen Jungen namens Lüttjepütt und das Mädchen Püttjelütt.

In der Geschichte lehrt uns Hermann Löns die wunderbare Verbindung zwischen Mensch, Tier und der Natur. Er macht deutlich, wie die Dinge voneinander abhängen, jeder von dem anderen lernen und sich gegenseitig helfen kann und alles eine große Einheit bildet.

Die Besucher genossen das Theater, sicher oft an die eigene Kindheit zurückdenkend, ein Paar Tränen verdrückend. Kommentar: gekonnt, hübsch, süß, rührend, einfach niedlich, daran werden wir noch oft zurück denken. Nach dem verdienten Beifall wurde mehrheitlich der Wunsch geäußert, das Stück zu wiederholen.

Der Verfasser empfand es ebenso. Er mußte sich mehrfach von der Handlung losreißen, um die für diesen Bericht notwendigen Fotos zu machen. Und er verneigte sich im Geiste vor so viel Engagement, insbesondere für das der für die Vorführung Verantwortlichen.

Sicher ließe sich eine Wiederholung auch vor Hermann Löns-Freunden realisieren.

Wer den Text nachlesen möchte, es sind noch mehrere Ausgaben im Buchhandel lieferbar, darunter eine besonders hübsche Ausgabe, die im Verlag Johannes Heyn erschienen ist.

Bleibt noch nachzutragen: Verantwortlich für Inszenierung und Gesamtleitung: Regina Gresbrand, Burgwedel. Die Löns-Fabel wurde neu getextet, in Reime gefasst und mit Musik versehen von Egon Ziesmann, Celle. Frau Gresbrand hatte schon mehrere Flötenstücke von Ziesmann gespielt und war dabei auch auf das Stück von Hermann Löns gestoßen.

*Walter Euhus, Langenhagen*



## Hermann Löns ein Visionär

Der Kreyenberg, so die offizielle Bezeichnung des „Stelinger Berges“, beherbergt seit Mitte April einen zweiten Gedenkstein. Der erste weist mit seiner Inschrift von 66,64 m über N.N. den Berg als höchsten Punkt der Stadt Garbsen aus, der zweite ist dem Heimatdichter Hermann Löns gewidmet, der auf seinen Wanderungen auch verschiedene Garbsener Ortschaften besuchte und dabei auch den Kreyenberg überquert hat. Dass Löns nicht nur ein Heimatdichter und Jäger, sondern vor allem ein Visionär in Sachen



*Karl Fischer, Monika Seidel, Bürgermeister Heuer, Robert Hesse und Christian Uelschen (von links) enthüllen den Gedenkstein.  
(UMSCHAU-Foto)*

Natur- und Umweltschutz war, machte Monika Seidel, die Vorsitzende des Verbandes der Hermann-Löns-Kreise in Deutschland und Österreich, in ihrem Vortrag deutlich. Die im April mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik ausgezeichnete Löns-Kennerin erinnerte unter anderem an den Bremer Löns-Vortrag vor vielen Lehrern, wo er das Szenario einer bedrohten Umwelt zeichnete.

Das Interesse für einen allgemeingültigen Naturschutzgedanken sei auch eines der Ziele des Garbsener Hermann-Löns-Kreises meinte Karl Fischer, auf dessen Initiative hin Robert Hesse, Harry Thiele sen., Christian Uelshen und Steinmetz Karches die Aufstellung und Beschriftung des Gedenksteins ermöglichten. Nach der Aussage von Bürgermeister Heuer werden Spaziergänger hier auch bald eine von der Stadt gestiftete Ruhebänk vorfinden. Welche Bedeutung dem Wirken Löns beigemessen werden kann, zeigt nach Monika Seidel allein die Tatsache, dass in Deutschland über 1000 Straßen, Wege und Plätze nach ihm benannt sind. Dem will sich auch der Garbsener Kreis nicht verschließen, der in Schloss Ricklingen und Osterwald weitere Löns-Gedächtnisstätten plant.

*(Nach einem Artikel der „Umschau, Wochenzeitung für Garbsen“ vom 23.04.2008)*

### **Dies und Das**

Seit Anfang der 30er Jahre ist es Tradition im Heimatbund Niedersachsen, im Februar ein Heidschnuckenessen zu veranstalten. In den 50er Jahren erfreuten sich diese vom hannoverschen Feinkost-Fabrikanten Heinz Appel ins Leben gerufenen Treffen so großer Beliebtheit, dass sogar der damalige Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf gern an ihnen teilnahm.

War das Heidschnuckenessen zum Ende des 20. Jahrhunderts zeitweilig fast schon in Vergessenheit geraten, so hat diese Tradition des Heimatbundes in den letzten Jahren einen merklichen Aufwind erfahren. Mit ihnen wirbt der Heimatbund für den Verzehr und damit Erhalt der Schnuckenherden. Denn die „gehörnte Graue“ ist ein wichtiger Garant dafür, dass die Heideflächen in Niedersachsen vor Verbuschung und Erosion bewahrt werden.

Einem Freund der Lüneburger Heide widmete sodann die Vorsitzende des Verbandes der Hermann-Löns-Kreise, Monika Seidel, einen Vortrag: sie beleuchtete die „Bückeburger Zeit“ von Hermann Löns. Den zweiten Vortrag des Abends steuerte wie in den Vorjahren auch Wilfried Otto bei. Er verstand es meisterhaft, die Gäste über die Sitten und Gebräuche, die mit der „Hauschlachtung im vorigen Jahrhundert“ verbunden waren, in Erinnerung zu rufen.

Musikalisch wurde das Heidschnuckenessen von Monika Seidel umrahmt.

## Verdienstorden für Monika Seidel

**Die 1. Vorsitzende des Hermann-Löns-Kreises für Deutschland und Österreich wurde vom Bundespräsidenten Horst Köhler mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.**



Viel Applaus und stehende Ovationen für Monika Seidel gab es bei der Übergabe der Verdienstmedaille durch Bürgermeisterin Silke Lorenz im Heidemuseum Walsrode.

Hermann-Löns-Kreis, Onkologischer Arbeitskreis, Gernrode-Komitee, Mitarbeit im Rat der Stadt Walsrode – die Liste der ehrenamtlichen Tätigkeiten Monika Seidels scheint unendlich lang zu sein. Am 18. April übergab Bürgermeisterin Silke Lorenz die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland als höchste Anerkennung der Bundesregierung für ehrenamtliches Engagement an die

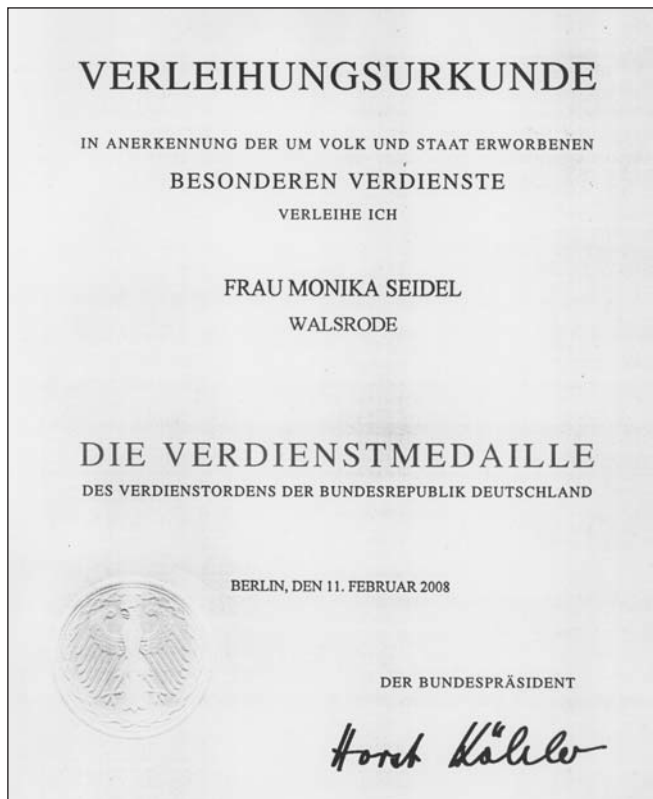
tatkräftige Walsroderin. „Sie nahmen und nehmen sich Zeit für andere Menschen und finden darin Ihren Sinn des Lebens“, resümierte Bürgermeisterin Silke Lorenz in ihrer Laudatio. Denn nicht für eine bestimmte Sache, sondern für eine Vielzahl von Engagements, die sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, werde ihr der Verdienstorden überreicht.

Mit Schwung habe sie im Gernrode-Komitee gearbeitet, Ausbildungsplätze und Unterkünfte für Jugendliche aus Walsrodes Partnerstadt beschafft, und sich für das Alten- und Pflegeheim engagiert, lobt der Ehrenvorsitzende des Gernrode-Komitees, Heinz-Joachim Kühn, die Ausgezeichnete.

Überhaupt liegen Monika Seidel die alten Menschen besonders am Herzen: Mit ihrem Akkordeon – seit der Gründung ist sie Mitglied im Akkordeon-Spielring Walsrode von 1959 e.V. – besucht sie seit 15 Jahren Seniorenheime. Im Verein „Arbeit und Begegnung e.V.“ dagegen steht die Inte-

gration von Menschen mit Behinderung in das Arbeitsleben im Mittelpunkt. Außerdem weist Silke Lorenz auf das langjährige Engagement und die Organisatorin von Fahrten und Benefizkonzerten im Onkologischen Arbeitskreis hin, wofür sich Dr. Sirius Adari im Namen der Patienten bedankt. Auch die Tierschutzgemeinschaft Stellichte eV. profitierte von der Beharrlichkeit der mittlerweile langjährigen Freundin, die durch enorme Spendensammlungen den Erhalt der Gemeinschaft ermöglichte.

Zu Seidels Herzensangelegenheiten gehört der unermüdliche Einsatz für Hermann Löns. Als 1. Vorsitzende des Verbandes der Hermann-Löns-Kreise in Deutschland und Österreich erreichte sie trotz vieler skeptischer Äußerungen mit viel Durchsetzungsvermögen und Tatkraft die Aufstellung des Löns-Denkmal in Walsrode.



*Wir sagen  
Herzlichen  
Glückwunsch  
zur Verleihung  
des  
Verdienst-  
ordens*

## **Der Chronist und der Journalist**

### **Reiseberichte aus der Lüneburger Heide von August Freudenthal und Hermann Löns**

In Erich Rosendahls 1932 erschienener „Niedersächsischer Literaturgeschichte“ wird hervorgehoben, dass die vierbändigen „Heidefahrten“ des 1851 in Fallingb. geborenen August Freudenthal außerordentlich anregend wirkten und ebenso wie seine Anthologie „Die Heide“ die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die bis dahin den meisten Menschen noch verborgenen Naturschönheiten gelenkt habe. Seine Heidedichtungen hätten ihm die „bis dahin noch ungewohnte Bezeichnung eines Heidedichters“ eingebracht. Heutzutage wird dieser Titel gemeinhin einem anderen Autor zuerkannt – einem Autor, bei dem den wenigsten bewusst ist, dass er nicht aus dem Gebiet des heutigen Niedersachsens stammt, sondern 1866 in Kulm an der Weichsel geboren wurde: Hermann Löns. Rosendahl sieht sich deshalb genötigt, die Beschäftigung mit Löns zu rechtfertigen: „Aber wer die Menschen und die Natur Niedersachsens so geliebt hat wie er, wer so für die Erhaltung der alten Stammesart gekämpft hat, wo immer sich die Gelegenheit dazu bot, wer sie so in seinen Büchern verherrlicht hat, der hat sich einen ehrenvollen Platz in der niedersächsischen Literaturgeschichte gesichert.“

Es stellt sich die Frage, wie es passieren konnte, daß die Brüder August und Friedrich Freudenthal ihres Erstgeburtsrechtes verlustig gingen und in den Hochglanz-Vierfarb-Fremdenverkehrsbroschüren von einem Freudenthal-Land nicht die Rede ist. Das Auseinanderklaffen zwischen der Anerkennung, die August Freudenthal von seinen Zeitgenossen gezollt wurde, und der Popularität, die Hermann Löns bei der Nachwelt genießt, verlangt eine genauere Betrachtung.

Aufschlüsse lassen sich am ehesten durch den Vergleich von Texten gewinnen, in denen August Freudenthal und Hermann Löns in Idealkonkurrenz zueinandertreten. Es gilt zu untersuchen, welche Verbindungslinien es zwischen beiden Autoren gab - das kann aufgrund der biographischen Daten nur heißen, ob und wie der fünfzehn Jahre jüngere Löns von Freudenthal beeinflusst wurde. Gesucht werden soll nach den Unterschieden, die zu der einzigartigen Rezeption des Lönsschen Werkes geführt haben.

Sicher gilt es, dass Löns die Freudenthals gekannt und geschätzt hat, wobei ihm das Werk von August näher stand als die Schriften Friedrichs. Er soll Friedrich Freudenthal zwar bei einer seiner ersten Wanderungen in Fintel besucht haben, doch lassen sich in seinem eigenen Schaffen kaum explizite Beeinflussungen durch das zum Großteil plattdeutsche Werk Freudenthals ausmachen. Was sie verbindet ist eher eine gemeinsame literarische Grundeinstellung, die aber bei der eigenen Produktion große Unterschiede zulässt. Löns besaß eine durchaus differenzierte Einstellung zu Friedrich Freudenthals Werken. Einerseits bot er ihm an, seine „Skizzen“ in hanoverschen Zeitungen zu veröffentlichen, andererseits wies er, nachdem er 1898 für den verstorbenen August Freudenthal in die Redaktion der Halbmonatsschrift „Niedersachsen“ eingetreten war, Erzählungen Friedrich Freudenthals mit der Begründung zurück, sie gefielen ihm nicht sehr und passten für die Linie der Zeitung nicht besonders. Löns wollte das Blatt zu einem der führenden literarischen Publikationen Norddeutschlands machen und suchte eine allzu enge Beschränkung auf regionale Themen, wie das Jubiläum der Hermannsburger Mission und die politische Berechtigung der welfischen Sache, möglichst in den Hintergrund zu drängen, während für Freudenthal die Zeitschrift „Niedersachsen“ vor allem ein Spiegel des kulturellen und politischen Lebens seiner engeren Heimat bleiben sollte.

Diese Differenzen hinsichtlich der Ausrichtung der Zeitschrift „Niedersachsen“ sind höchst bedeutsam. Da es das Verdienst von August Freudenthal war, den Verleger Schünemann, bei dessen „Bremer Nachrichten“ er seit 1875 als Redakteur tätig war, für die Herausgabe von „Niedersachsen“ gewonnen zu haben, bedeutet die Zurückweisung von Friedrich Freudenthals Artikeln unterschwellig auch eine Kritik an der hauptsächlich von August zu verantwortenden Konzeption der Zeitschrift.

Seine spätere Tätigkeit beim „Hannoverschen Anzeiger“ verschaffte Löns jedoch die Möglichkeit, erstmals Ausflüge in jene Region zu unternehmen, mit der sein Name fortan unzertrennlich verbunden sein sollte. Für die von ihm ab Juni 1893 veröffentlichten „Hannoverschen Städtebilder“ bereiste er die Gegend um Burgdorf, Celle und Eschede. Unmittelbar nach seiner Rückkehr veröffentlichte er den dreiteiligen Bericht über Celle. Löns' Heide-Bilder wissen sich dabei einem Vorbild verpflichtet: Den „Heidefahrten“ von August Freudenthal, deren erster, 1890 erschienener Band derart erfolgreich war, daß ihm noch drei weitere Bände folgen sollten.



Bei Löns hatte sich erst sehr spät das Bewusstsein ausgebildet, Niedersachsen zu sein. Freudenthal hingegen fühlte sich von Geburt an untrennbar mit seiner engeren Heimat verbunden. Während es schwer fällt, sich genaue Vorstellungen von dem zu machen, was sich Löns unter „Niedersachsen“ vorstellt, gibt es diese Schwierigkeit bei Freudenthal nicht. Dies ist „seine“ Region. Sie war ihm durch seine Lebensstation vertraut, er kannte Land und Leute, war mit dem Plattdeutschen groß geworden, hatte sich intensiv mit Archäologie, Geschichte und Kulturgeschichte beschäftigt, wußte über Geologie, das Pflanzen- und Tierleben Bescheid und hatte ausgiebig Sagen und Geschichten zusammengetragen.

Vor diesem Hintergrund müßen auch August Freudenthals Aktivitäten als Journalist, Herausgeber und Schriftsteller gesehen werden. Als Ziel seines ausdrücklich als „Volksbuch“ bezeichneten Werkes hob Freudenthal hervor, „es solle in erster Linie dazu beitragen bei den Bewohnern unseres niedersächsischen Flachlandes die Pflege heimischer Sitte, Art und Sprache zu fördern, die Liebe zu der engeren Heimat zu kräftigen, die Freude am eigenen Herd und der eigenen Scholle, an der vaterländischen Geschichte, an dem reichen Schatz der Sagen und Märchen der Heimat lebendig zu erhalten, und diese Regungen eines gesunden Volkstums namentlich auch in unserer heranwachsenden Jugend zu wecken und fortzubilden, darin liegt nach meiner Überzeugung ein nicht zu unterschätzendes Gegengewicht gegen die verflachenden Strömungen, die in unsern Tagen von Oben und Unten auf den gesunden Kern unseres Volkes eindringen und charakteristische Eigenart und berechtigtes Stammesbewußtsein, das sehr wohl mit der Liebe zum großen deutschen Vaterlande vereinbar ist, zu überfluten und zu ersticken drohen.“ Mit dieser welfentreuen Stoßrichtung von Freudenthals Werken hätte sich Löns nicht einverstanden erklärt – und doch hat er die „Heidefahrten“ nicht achtlos beiseite gelegt, sondern mit Gewinn gelesen. Angesprochen fühlte sich Löns von dem Motto, das August Freudenthal dem ersten Band seiner „Heidefahrten“ voransetzt. Es stammt aus Ernst Ziels „Erinnerungen aus dem Leben eines alten Schulmannes“ und lautet: „Wo ich auch immer in meinem wechselnden Leben gewesen bin, ob in dem lieblichen Leinethale von Göttingen, oder in dem der Innerste in Hildesheim, oder auf den Höhen des romantischen Harzes, oder in dem schönen Dresden und der sächsischen Schweiz, – stets hat mich die Sehnsucht hingezogen nach der stillen, feierlichen Einsamkeit der Heide, und von allen

Blumen ist mir die Heideblume immer die liebste geblieben. Wie das Meer, so hat auch die Heide ihren magischen Zauber.“ Zu Freudenthal, der sich Zeit seines Lebens immer in oder am unmittelbaren Rand der Lüneburger Heide aufgehalten hatte, passte der erste Teil des Zitates ungleich schlechter als auf Löns, dessen Lebensweg einer langen Irrfahrt glich.

Mochte Freudenthal mit diesem Motto die Vorrangstellung der Heidelandschaft im norddeutschen Raum zum Ausdruck bringen wollen, so verkürzte Löns das Zitat, das auch er als Einleitung seiner Artikelserie „Bilder aus der Haide“ verwendet, auf die Aussage: ... „von allen Blumen ist mir die Haideblume die liebste geblieben.“ Auf diesen Kern reduziert, rührte Ernst Ziels Ausspruch an ein Erlebnis aus Löns' Jugendzeit, das sich ihm derart eingepägt hat, dass er in der im ersten Jahrgang der Zeitschrift „Niedersachsen“ erschienenen Jagderzählung „Trockene Heide“ darauf zu sprechen kommt. Denn die Heidelandschaft kannte Löns von klein auf, wenn auch nicht die der Lüneburger Heide, so doch die Westpreußens. Auf der Pirsch blendet er zurück: „Jugendbilder umrahmt der Zweig an meiner Brust, lustige lachende Bilder. Westpreußens braune Heiden tauchen vor mir auf, jene Heiden, denen die Glöckchenheide fehlt, wo am sandigen Graben die weiße Zaunlilie blüht und im Herbst das gelbe Katzenpfötchen. Falter jagten auf der Heide zur Knabenzeit, dann später, Schlendergänge über knisternden Heideboden, das Gewehr im Arm [...], sonnige Tage [...]. Meine selige Mutter erzählte uns von ihren westfälischen Heiden, von der schönen Erika, die dort wächst – ich kannte sie nicht – und sagte: ‘Meine liebste Blume ist Heidekraut’.“

Diese Liebe übertrug sich auf den Sohn: „Schon damals war ich der Heide angeschworen. Ich konnte vor Freude über die Pracht des Maigrünen Buchenwaldes nasse Augen bekommen, aber die Heiden, Kiefernwälder, Moore und Brüche lockten mich noch mehr.“ Die Einsamkeit der westpreußischen Heide eröffnete Löns ein Refugium, in das er sich vor den Schwierigkeiten mit dem Vater und als Ersatz für den fehlenden Freundeskreis zurückziehen konnte. Die gleiche Funktion besaß die Heide für August Freudenthal. Von frühester Jugend an soll er es geliebt haben, einsam in Wald, Feld, Wiese, Moor und Heide umherzustreifen: In dieser stillen Welt, die ihn umfing, sammelte sich sein kindlicher Geist und nahm mit seiner Beobachtungsgabe alle Eindrücke gern in sich auf, um sie mit den Gestalten seiner früh erwachenden Phantasie zu verweben.

Auch ein zweites Mal stiftete ein Motto Berührungspunkte zwischen Freudenthal und Löns. Dem im ersten Band der „Heidefahrten“ abgedruckten „Ausflug zum Falkenberge und den Sieben Steinhäusern“ stellt Freudenthal ein Gedicht Annette von Droste-Hülshoffs voran. Der Droste aber brachte Löns große Verehrung entgegen. Über die Anfänge seines eigenen Schreibens berichtete er: „Der ganze hochgepriesene naturalistische Quark war mir in der Seele zuwider; mein Herz war bei Annette von Droste-Hülshoff und nachher bei Liliencron.“ Von der Droste stammte das Motto, das Pflücken der Heide zu einem Moment der Identitätsfindung erhob:

„Dann fühlte ich mich meines Landes Kind und die fremden Schlacken zerfielen.“

Für Löns dienten sowohl die Fahrt im Sommer wie auch seine winterliche Tour dem „Kennenlernen“ der Lüneburger Heide – er verwendet dieses Verb im einleitenden Absatz zweimal. Freudenthal dagegen ist aufgrund seiner Kenntnisse in der Lage, als Fremdenführer zu fungieren. Ihm geht es darum, der Heide, „[...]die jetzt mehr und mehr durch das Dampfroß den umliegenden größeren Städten nahegerückt wird, zu den zahlreichen alten noch recht viele neue Freunde [zu] erwerben.“

Das Dampfroß als wichtige Voraussetzung der Erschließung der Heide wird in den einleitenden Passagen beider Texte angesprochen, denn Löns und Freudenthal konnten sich wegen ihrer starken beruflichen Inanspruchnahme nur kurze Zeit aus den Zeitungsredaktionen frei machen. Sie waren auf ein schnelles Fortbewegungsmittel angewiesen. Freudenthal schildert, wie er sich an einem sonnenklaren Septembertag vom Nachmittagszug der Langwedel-Uelzener-Bahn in die Heide „verschleppen“ ließ. Auf humorvolle Weise stellt er dem Leser seine Reisegeossen vor. Das Porträt eines Berliners soll verdeutlichen, dass die Hochnäsigkeit, mit der der „Weltstädter“ auf den „Provinzbewohner“ herabschaut, aus Ignoranz herrührt. Freudenthals Versuch, ihm einsichtig zu machen, dass jede Gegend für den sinnigen Beobachter ihre eigenen Reize habe, schlägt nicht viel: der Berliner kontert mit den „herrlichen Gegenden des europäischen Festlandes“. Selbst das Schloss Kettenburg kann vor seinen kritischen Augen nicht bestehen: „Na, mit de villen Villen um Berlin rum kann sich det Dings natürlich nich messen!“ Freudenthals Aufklärungsarbeit verfehlt ihr Ziel. Borniert wird der Berliner den Rest der Fahrt durch die Heide verschlafen und voller Vorurteile in der Hauptstadt eintreffen.

Löns wählt als Ouvertüre für seine Artikelserie ebenfalls die launige Beschreibung der Eisenbahnfahrt und seiner Reisekompagnons, über die er plattdeutsche Spottverse notiert. Die Bahnstationen werden aufgezählt und der Wandel der Landschaft festgehalten. Während Freudenthal seinen Begleitern jedoch Auskunft über die Region geben konnte, war Löns darauf angewiesen, die unterwegs zugestiegenen Personen, einen Bauern und einen sehr gemüthlichen Gendarmen, nach Häusern der Gegend auszufragen. Ohne Zweifel benötigte Löns auch bei der Abfassung seiner Artikel einen Cicerone. Jeweils nicht mehr als einen halben Tag hielt sich der Neu-Hannoveraner in Visselhövede und Walsrode auf, so dass diese Stippvisite allein kaum ausgereicht haben dürfte, sich mit Geschichte und Gegenwart der Orte vertraut zu machen. Hier leistete ihm August Freudenthal mit dem, wie Löns findet, „hübschen Buche“ der „Heidefahrten“ gute Dienste. Zweimal erwähnt er ihn – allerdings mit kritischem Unterton. Sowohl Freudenthals Urteil über den Gesamteindruck der Visselhöveder Kirche als auch den schlechten Zustand des Walsroder Straßenpflasters widerspricht Löns. Bezeichnenderweise sind es nur solche Nebensächlichkeiten, in denen er Freudenthal als Gewährsmann anführt und eines Besseren belehrt. Dabei hat er den „Heidefahrten“ weitaus mehr als nur diese Randaspekte entnommen. Was er beispielsweise zur Geschichte Visselhövedes anführt, steht alles bereits – weitaus ausführlicher – bei Freudenthal vermerkt. Allein durch Zusammenstreichung und Umformulierung der entsprechenden Passagen bei Freudenthal konnte Löns einen Großteil seines Artikels bestreiten.

“  
**Lass Deine Augen offen sein,  
geschlossen Deinen Mund.  
Und wandle still, so werden Dir  
geheime Dinge kund.**”

Motto des Naturlehrpfades  
des Lönsarkes in Neustadt/Harz

## **Hermann Löns und seine „Nachgelassenen Schriften“**

1928 gab Wilhelm Deimann die „Nachgelassenen Schriften“ in 2 Bänden heraus, erschienen im Hesse & Becker Verlag, Leipzig und im Adolf Spohnholtz Verlag, Hannover.

Man findet weniger bekannte naturwissenschaftliche Aufsätze und Plaudereien, Gedanken und Gestalten und die Eulenspiegeleien. Sehr interessant sind die Aufsätze von Hermann Löns über überragende Köpfe und bekannte Geistesgrößen.

In Band 2 schreibt Deimann im Vorwort zu „Gedanken und Gestalten“:

„In der Hauptsache waren es Begeisterung und Verehrung, Überzeugtsein von der künstlerischen Bedeutung und der geistesgeschichtlichen Sendung der einzelnen Gestalten, die Löns' Gedanken ins Brennen brachten und seine Feder beflügelten. Zu der Behandlung anderer drängte ihn das Gefühl persönlicher Freundschaft und Anteilnahme, gepaart mit der Achtung vor ihren Leistungen. Wieder bei anderen war es wie das Bewusstsein verwandter, mit Besorgnis bei sich selbst festgestellter Einzelzüge, das ihn zur Ergründung dieser Gestalten trieb; gleichwie es bei Kindern geschieht, dass es sie in unwiderstehlichem Drange wieder und wieder zum unheimlich tiefen, dunklen Brunnen zieht, in den zitternden Lichtern der abgründigen Tiefe das Bild des eigenen, halb furchtbewegten, halb trotziges Gesichtes zu erhaschen, um dann sich wendend das Grauen fortzuschütteln und aufgerichtet, vorsatzfester in den lichten Tag zu schreiten. „Lui même“ und „Oskar Wilde“ stellen den offensichtlichen Versuch des Seelenspürers Löns dar, mit den Suchnadeln dieser Persönlichkeiten den eigenen Wesensadern nachzugehen.“

Löns schrieb u.a. Aufsätze über Napoleon („Lui même“), Oskar Wilde, Wilhelm Busch, Tolstoi, Jules Verne, H. G. Wells, aber auch über den Maler Paul Schad, über den Heimatforscher und Heimatdichter Prof. Hermann Landois, über den Zoologen und Heimatforscher Fritz Westhoff und über den Grafen Wilhelm v. Schaumburg-Lippe.

Die Löns-Studie über Napoleon ist vielleicht deshalb auch beachtenswert, weil er sich bei der Auseinandersetzung mit dem Wesen des Kaisers wohl selbst in seiner ganzen Vielspältigkeit charakterisiert. Ein Textbeispiel:



„Denn er war immer unglücklich, unglücklicher als je ein Mensch; er war aus einem Nichts ein Alles geworden, war der Kaiser Europas, der Herrscher der Welt, hatte mehr erreicht, als seit Jahrtausenden je ein

menschgeformter Geist, und war doch unglücklich. Er wäre es nicht gewesen, wäre er ein Verstandesmensch gewesen, ein solcher ist mit dem persönlichen Erfolg zufrieden; seine Sehnsucht ist Macht, nach Macht aber strebt nur der Machtlose.“ In diesen „Nachgelassenen Schriften“ zu lesen ist sehr zu empfehlen. Man macht Bekanntschaft mit vielen, meist unbekanntem Texten von Hermann Löns.

*Harald Cajka*

### Dies und Das

#### **Dummheit stirbt nicht aus**

Ein Löns-Freund war auf der Suche nach Noten zu den Gedichten von H. Löns aus dem "Kleinen Rosengarten". Nach etlichen Fehlbesuchen in den einschlägigen Läden hatte er ein Gespräch der besonderen Art. Er schreibt mir dazu:

„Ich besuchte in Voerde einen Buchladen und verlangte das Buch "Der kleine Rosengarten" von Hermann Löns, woraufhin man mich fragte:

‘Was wollen Sie denn von diesem Heide-Nazi?’

Unverrichteter Dinge verließ ich den Laden.“

Ich konnte dem Löns-Freund helfen. Leider stelle ich immer wieder fest, dass es kaum Noten zu den Gedichten von H. Löns gibt. Meine Bemühungen bei den Musikverlagen blieben leider bisher erfolglos.

*Monika Seidel*



## Einladung zur Hermann-Löns-Woche 2008

Die Löns-Woche beginnt am Montag, 25 August,  
und endet am Sonntag, 31. August.

- |  |   |
|--|---|
| <b>Montag, 25. 08</b><br>ab 19.00 Uhr                                | <b>Eintreffen der auswärtigen Gäste</b><br>Begrüßung im Restaurant „Zauberkesel“,<br>Walsrode, Bergstr. 14  |
| <b>Mittwoch, 27. 08.</b><br>14.00 bis 18.30 Uhr                      | <b>Bus-Fahrt in die blühende Heide</b> mit Kaffeetrinken<br>Abfahrt u. Rückkehr Klostersee-Parkplatz, Walsrode<br>Leitung u. Anm. bei Helga Seebeck, Tel. 05161-3901<br>(siehe auch Bericht hierzu auf Seite 25)  |
| <b>Samstag, 30.08.</b><br>15.00 Uhr<br>ca.16.00 Uhr<br><br>19.30 Uhr | Heidemuseum „Rischmannshof“ in Walsrode<br><b>Jahreshauptversammlung</b> , anschließend<br><b>Bücherbörse</b><br><br><b>Löns-Abend im Heidemuseum</b><br>von und mit Löns-Mitglied Helmut Bierschenk<br>anschließend „Waldgaststätte Eckernworth“,<br>gemütliches Beisammensein   |
| <b>Sonntag, 31.08.</b><br>15.00 Uhr                                  | <b>Feierstunde am Löns-Grab</b><br><b>Festansprache</b> von Heinz-Siegfried Strelow,<br>Landesvorsitzender des Heimatbundes Niedersachsen,<br>im Tietlinger Wacholderhain,<br>Musikalische Umrahmung: Jagdhornbläsercorps<br>Fallingbostel und Chorgemeinschaft Walsrode,<br>anschließend Ausklang / gemeinsames Kaffeetrinken<br>im Cafe „Sans Souci“ in Tietlingen. |

Zu diesen Veranstaltungen lade ich Sie herzlich ein und würde mich über Ihre  
Teilnahme sehr freuen.

Ihre

**Monika Seidel,**  
1. Vorsitzende

VERBAND DER HERMANN-LÖNS-KREISE  
IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH E. V.  
(LÖNS -VERBAND)

**Einladung  
zur Jahreshauptversammlung 2008**

**am Sonnabend, dem 30. August 2008, 15.00 Uhr  
Heidemuseum „Rischmannshof“,  
Walsrode, Hermann-Löns-Straße 8**

**Tagesordnung**

1. Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen  
Ladung
2. Gedenken an die verstorbenen Mitglieder
3. Jahresbericht der 1. Vorsitzenden
4. Berichte des Geschäftsführers und der  
Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Bestätigung des 2. Vorsitzenden
7. Anfragen.

Ich würde mich sehr freuen,  
wenn ich viele Mitglieder begrüßen könnte.

Ihre

**Monika Seidel**  
1. Vorsitzende

### **100 Jahre Löns in Neustadt im Südharz**

Am Samstag, dem 12. Juli, 15.00 Uhr

Konzert des gemischten Chores Bergen/Lüneburger Heide und des Männerchores des Volkschores Neustadt/Harz.

Thema: „**Hermann Löns – der Kurgast des Jahres 1908**“

Ort der Veranstaltung: Grillplatz und Wanderstützpunkt Zapfkuhle in Neustadt/Harz.

Auskünfte: Neustadt Information, Tel. 036331/46277

### **„Der kleine Rosengarten“**

Samstag, 16. August, 19.00 Uhr

„Hermann Löns – Heide- und Jagdfreund“ das ist das Motto eines Heimatabends mit Liedern und Jagdgeschichten im Rahmen der Landesgartenschau in Bad Rappenau.

Mitwirkende: Dr. Bernhard Johmann, Piano; Harald Kunze, Bariton; Stipendiaten der Wollenbachmuseen; die Flinsbacher Jagdhornbläser; Bruno Herbrich, Rezitation.

Ort der Veranstaltung: Bad Rappenau, Wasserschloss.

### **Tag der Heimat**

Der Tag der Heimat 2008 findet am Sonntag, 14. September in Dorfmark im „Hotel zur Post“ statt.

Beginn der Veranstaltung 14.30 Uhr.

### **4. Soltauer Tage der Regionalliteratur 17. bis 19. Oktober 2008**

(Achtung Programmänderung)

Aus organisatorischen Gründen kann die in Heft 1/2008 angekündigte Exkursion **nicht nach Bargfeld** gehen.

Die Exkursionen führen stattdessen nach Celle (Bomann-Museum), Hermannsburg (200. Geburtstag Ludwig Harms) und nach Müden/Örtze.



### **Löns-Feierstunde in Pulkau**

Heuer findet die Löns-Feierstunde am Samstag, 30. August in Pulkau statt. Beginn: 17 Uhr beim „Lönsstein“ am Haidberg bei Pulkau.

Es wirken wieder mit: die Pulkauer Chorvereinigung und das Jagdhornbläsercorps.

Ich würde mich freuen, wenn wieder viele Lönsfreunde kommen, um mit dabei zu sein, wenn wir des Hermann Löns mit Gesang und Rezitationen gedenken. Bringen Sie auch Freunde und Bekannte mit! Auch die Jugend muss mehr für Löns interessiert werden. Viele kennen ihn nicht und haben von Hermann Löns auch nicht in der Schule gehört. Sie wissen daher nicht, welch bedeutender Dichter, Naturfreund und Umweltschützer er war. Wenn sie an einer Lönsfeier teilnehmen, können sie erfahren wer dieser Hermann Löns war und warum noch immer von den Löns-Kreisen Gedenkfeiern für ihn durchgeführt werden.

Ich möchte auch wieder darauf hinweisen, Pulkau ist ein überaus liebliches, schönes und an Kulturschätzen reiches Städtchen. Vor der abendlichen Lönsfeier könnte man Pulkau besichtigen.

Hermann Löns war nie in dieser Gegend, aber sicherlich hätte ihm diese Landschaft gefallen und zweifellos hätte er auch den Haidberg und dort den heute nach ihm benannten „Lönsstein“ entdeckt ...

Und an unsere österreichischen Lönsfreunde noch eine Bitte: „Werben“ Sie für Hermann Löns! Sehr gut eignen sich dafür die „Löns-Blätter“, Probehefte stehen jederzeit auf Anforderung zur Verfügung.

Unser Lönskreis braucht dringend neue Mitglieder.

*Harald Cajka*

## Aus den Löns-Kreisen

### **Bus-Fahrt in die blühende Heide**

Die diesjährige Fahrt in Heide findet am Mittwoch, 27. August, statt. Sie führt uns vorbei an den Heideflächen an der B 3 und über Handeloh nach Undeloh. Dort besteht die Möglichkeit einer 1,5-stündigen Kutschfahrt durch das Naturschutzgebiet und durch Wilsede. Wer nicht fahren möchte, kann an der geführten Wanderung teilnehmen. Danach ist ein gemeinsames Kaffeetrinken in Undeloh vorgesehen.

Abfahrt: 13.00 Uhr ab Klostersee -Parkplatz Walsrode

Rückkehr: 18.00 -18.30 Uhr wie vor

Kosten pro Person für den Bus: 10,00 €, die Kutschfahrt: 7,50 €

das Kaffee-Gedeck: 6,00 € (Buchweizentorte u. Topfkuchen und Kaffee)

**Anmeldung bei Frau Helga Seebeck, Walsrode, Telefon: 05161-3901**

### **Neues Mitglied**

Ich begrüße herzlich unser neues Mitglied

**Gerhard Jennemann, 35247 Kirchhain**

und bedanke mich bei all den Löns-Freunden, die dem Verband die Treue gehalten haben.

Ihre Monika Seidel, 1. Vorsitzende

### **Homepage des Löns-Verbandes**

*Neben Artikeln aus älteren Heften,  
finden sie auch aktuelle Artikel  
auf der Homepage des Löns-Verbandes.  
Schauen sie doch einmal im Internet nach unter:  
**[www.Loens-Verband.de](http://www.Loens-Verband.de)***

## Aus der Mitgliedschaft

### Glückwünsche zum Geburtstag

Meine herzlichen Glückwünsche und die des Vorstandes gelten unseren Mitgliedern zu folgenden Geburtstagen:

**60. Geburtstag**

*Bernd Hartmann,*  
Walsrode

**70. Geburtstag**

*Prof. Hermann Huppertz,*  
Vorwerk-Dipshorn

*Willi Wolter,*  
Warenholz

*Georg Vogeler,*  
Walsrode

*Dr. Gunter Meyer,*  
Soltau

*Prof. Dr. Klaus Löns,*  
Essel

*Jürgen Clasen,*  
Walsrode

*Norbert Happ,*  
Wachtberg-Villiprott

**75. Geburtstag**

*Helmut Mund,*  
Neustadt/H.

*Claus Langhagen,*  
Kiel

*Dr. Wolfgang Köpp,*  
Alt-Rehse

**80. Geburtstag**

*Ruth Ströbele,*  
Neustadt/H.

*Werner Hildebrand,*  
Elstorf

*Heinrich Vollmary,*  
Münster

*Wolfgang Jasse,*  
Düsseldorf

*Ernst Bock,*  
Boitze

*Gisela Klein,*  
Walsrode

**85. Geburtstag**

*Helga Schwarz,*  
Lauterbach

*Godehard Rummer-Löns,*  
Oldenburg

**90. Geburtstag**

*Hellmut Stöber,*  
Hamburg

*Herbert Plate,*  
Waldröhl

*Herta Kracke,*  
Walsrode

**91. Geburtstag**

*Wolfgang Jacobi,*  
Untergriesbach

**93. Geburtstag**

*Rosalie Schmidt,*  
Walsrode

**96. Geburtstag**

*Helmut Tegtmeyer,*  
Uelzen

**102. Geburtstag**

*Erna Remmert,*  
Walsrode

Ihre Monika Seidel  
1. Vorsitzende

In der vorstehenden Rubrik erscheinen die „runden“ Geburtstage der Mitglieder ab 60 Jahre, die 75., 85. Geburtstage und die ab 90 Jahre, soweit die Daten der Geschäftsstelle vorliegen.  
Redaktionsschluss dieser Rubriken: Mai 2008





VERBAND DER HERMANN-LÖNS-KREISE  
IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH E. V.

Geschäftsstelle: Heidemuseum, Walsrode

Postanschrift: Flachsroten 4, 29664 Walsrode,

www.Loens-Verband.de E-Mail: loens-verband@web.de

**1. Vors.:** Monika Seidel, Flachsroten 4, 29664 Walsrode, Tel. 05161/6777

**2. Vors.:** Harald Cajka, Hauptstr. 60 A 14, 3021 Preßbaum bei Wien (Österreich),  
Tel. 0043/2233/52792

**2. Vors.:** Heinz-Siegfried Strelow, M.A., Wilhelm-Kaune-Weg 25, 31319 Sehnde,  
Tel. 05138/616008

**Geschäftsführer:** Sebastian Zinke, Poststr. 11, 29699 Bomlitz, Tel. 05161/949933

**Pressesprecherin:** Sibylle Lietz, Alter Postweg 6, 29664 Walsrode,  
Tel. 05161/910320

**Öffentlichkeitsarbeit:** Prof. Dr.-Ing. Fritz Fricke, Hermann-Löns-Str. 9,  
29664 Walsrode, Tel. 05161/3588, E-Mail fricke-walsrode@t-online.de

**Schriftführerin:** Brunhild Meyer, Rehrstr. 13, 29664 Walsrode, Tel. 05161/3039

**Geschäftskonten:** Kreissparkasse Walsrode, Nr. 1341890 (BLZ 251 523 75)

Volksbank Lüneburger Heide eG, Walsrode, Nr. 9094800 (BLZ 258 916 36)

**Spendenkonto Löns-Gedenkstätten:** Kreissparkasse Walsrode, Nr. 1497551  
(BLZ 251 523 75)



*Hermann Löns*

## Geliebte rätselvolle Jagd

176 Seiten, 15. NW-Anh. Lignin ISBN 978-3-07766-303-5 € 11,90  
Leinen ISBN 978-3-07766-363-9 € 16,90  
F Leder ISBN 978-3-07766-333-2 € 39,00

Wie kaum ein anderer Schriftsteller hat Hermann Löns Akzeptanz in der Jägerwelt gefunden. Es ist für den Leser reizvoll, aus der Reihe der hier vorliegenden Jagdgeschichten die Entwicklung Löns' als Jäger und auch als Schriftsteller zu verfolgen. Schon aus seinen frühen Schriften leuchtet die Frische und Meisterschaft auf, die er dann in seinen späteren Erzählungen in so faszinierender Art und Weise zur Vollendung bringen wird.

Weitere Titel von Hermann Löns erhalten Sie im

**Adolf Sponholtz Verlag**  
Osterstraße 19, 31785 Hameln, Tel. 05151/200-312 oder im Buchhandel



*Aufführung von Hermann Löns' „Lüttjemann und Püttjerinchen“ als Singspiel in Burgwedel. (siehe Artikel Seite 6)*



*Hermann-Löns-Gedenkstein mit einer Plakette von Erich Fricke, Hannover. Errichtet im Juli 1928 in Neustadt/Südharz zur Erinnerung an den Aufenthalt des Dichters als Kurgast im Südharz Sanatorium 1908.*